

Einleitung des Übersetzers

Manche Menschen haben ein schönes und erfülltes Leben, andere hingegen ein schweres Schicksal zu ertragen. Wie kommt das? Warum genießt der eine Glück und Wohlstand, während ein anderer arm ist und von allerlei Leid und Krankheit geplagt wird? Hängen Freude und Glück vom Lebenswandel ab? Verweise auf die eigene Leistung greifen oft zu kurz: Arbeiten nicht viele sehr hart, ohne dabei je reich zu werden, während nicht wenige Reiche ganz ohne eigene Anstrengung zu ihrem Vermögen gekommen sind? Nicht jeder, der gesund lebt, bleibt es auch usw. Die moderne Wissenschaft hat letztlich keine befriedigende Erklärung parat. Philosophen und spirituelle Meister geben sehr verschiedene Antworten. Manche halten es schlicht für Zufall, wie es einem im Leben ergeht. Wobei einige meinen, dass die Ereignisse im Leben ganz ohne ursächliche Verbindung kommen und gehen. Andere halten eine entsprechende Kausalität wohl für möglich, aber grundsätzlich auch für unerforschlich. Dann gibt es noch die religiösen Deutungen: Ein allmächtiger Schöpfergott entscheide letztlich darüber, jedem Wesen habe er eine Aufgabe gestellt, die es in seinem irdischen Dasein erfüllen müsse. Gute Lebensumstände seien als göttliche Belohnung oder Bestätigung für richtiges Verhalten zu werten, schlechte dagegen entweder als Strafe für den Abfall vom wahren Glauben und den Bruch religiöser Gebote oder eben als harte Prüfungen auf dem Pfad, die der Aufrechte anzunehmen habe und vor denen er nicht zurückscheuen dürfe.

Philosophen bieten ein breiteres Spektrum von Erklärungen an: Strenge Deterministen halten alles für vorbestimmt, die Welt laufe gleich einem gewaltigen Uhrwerk und nach einem festgefügteten Plan ab, ob nun von einem Schöpfer gemacht oder aus einer inneren Logik heraus erzeugt – nichts könne daran geändert werden. Solchem Fatalismus halten die Anhänger des „freien Willens“ entgegen: Der Mensch ist selbst Herr seines Daseins und mit Willen und Tatkraft sei er imstande, alle Lebensumstände zu meistern, wenn er es nur wirklich wolle und unerschütterliche Entschlossenheit an den Tag lege. Viele wissenschaftlich denkenden Menschen werden dem beipflichten und darauf verweisen, dass je besser wir die Gesetzmäßigkeiten der Natur sowie die Strukturen von menschlicher Psyche und Gesellschaft verstehen, desto planbarer unsere Existenz sei und umso leichter sich widrige Umstände abwehren ließen. Man möchte solchen Überzeugungen gerne beipflichten, wären da nicht die „Schicksalsschläge“ in Form von Krankheiten und Verlusten, das unvermeidliche Altern und schließlich der ebenso unvermeidliche Tod, die an niemandem vorüberziehen – trotz aller Vorsorge und Vermeidungsstrategien.

Asiatische Religionen wie der Buddhismus sprechen anstelle des unfassbaren Schicksalsbegriffs vom *Karma* als der Macht, die durch das eigene Handeln die gegenwärtigen wie die zukünftigen Lebensumstände formt, „Schaffsal“ statt Schicksal sozusagen.

Im buddhistischen Schrifttum sind es neben philosophischen Texten vor allem Episoden vom Wirken der Karma-Kausalität, die dieses Gesetz auf volkstümliche Weise illustrieren und die zum tugendhaften Handeln erziehen wollen. Regelmäßig finden sich in den Sutren mit ihren komplexen Abhandlungen über den „Kausalnexus“ menschlichen Handelns über den Verlauf mehrerer Leben hinweg auch viele anekdotische Veranschaulichungen. Bereits kurz nach dem Tode Buddhas entstanden zahlreiche Legenden, die sich um sein Leben und seine Vorleben ranken. Teilweise wird dabei auf frühere indische Vorlagen zurückgegriffen, denn der Glaube an Karma und Wiedergeburt existierte bereits in den frühen Hindu-Religionen. Über die Seidenstraße und auf dem Seeweg gelangten mit dem Buddhismus auch seine Karma-Episoden nach China, ein Land, wo Legenden und Mythen stets besondere Wertschätzung genossen. Sutrengeschichten wurden so Teil einer lebendigen volksbuddhistischen Tradition. Die Texte dieser Sammlung wurden aus dem Chinesischen übersetzt. Einige entstammen Originallehrreden des Buddha, andere den späteren Mahayana-Schriften und der historischen Überlieferung.

釋迦牟尼佛
 善有善報
 惡有惡報
 不是不報
 時候不到
 時候一到
 一切全報

Gutes Tun schafft gute Ernte
 Böses Wirken schlechte Frucht
 Ist die Zeit noch nicht dafür
 Gibt es weder Frucht noch Ernte
 Doch wenn die Zeit schließlich gereift
 Ein jedes Handeln schlägt zurück

(Buddha Sakyamuni)